

**Eisenwaaren die schwer zu übertreffen sind, sind eine Eigenschaft dieses Lebens.**

„Schwer wie Nügel“ wird es für Euch sein welche zu finden die bloß ebenso gut sind. Wenn alle Eisenwaaren Euch überein aussehn, kommt hieher und wir beweisen Euch daß Ihr im Irrthum seid. Wir können natürlich nur die gute Sorte zeigen. Aber Ihr könnt sie mit anderen Sorten vergleichen die Ihr gesehen habt und Ihr werdet wissen daß unsere die besten sind.



**HEHNKE & Co.**

**Niedrige Schuhe für Frauen.**

Unser Laden ist voll von gerade der Sorte Fußzeug die Ihr für den Sommer wünscht.

**Wir haben alles was neu ist**

zu Preisen die nirgends zu übertreffen sind. Seht die Spezialmuster die wir zeigen zu

**\$1.75 \$2.00 \$2.50 und \$3.00**

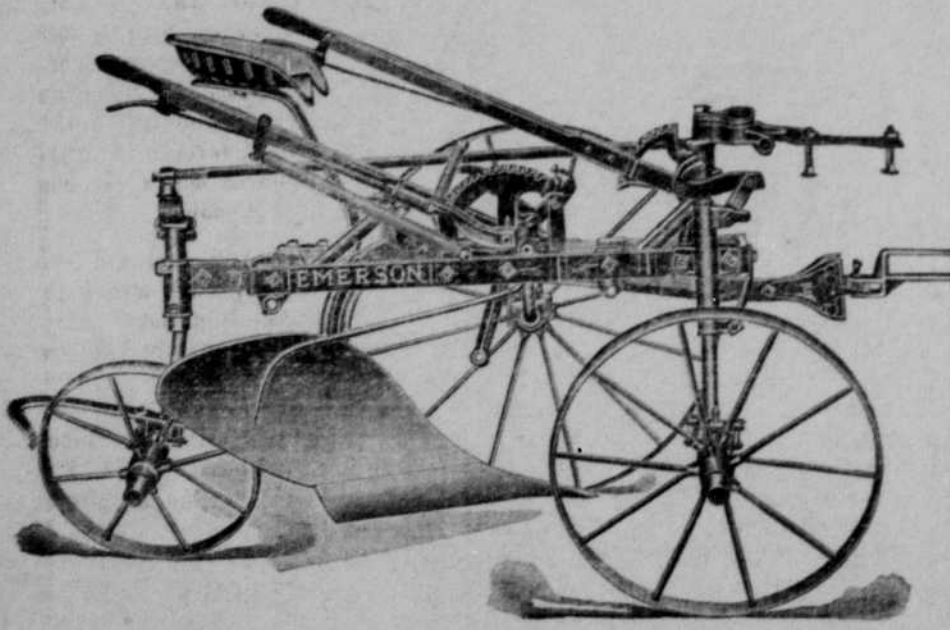
**Yellow Front Schuhladen.**

**DECATUR & BEEGLE,**

Der Platz Schuhe zu kaufen.



**Wir** halten ein volles Lager von allen verschiedenen Mustern von Buggies. An den Weber, Old Hickory und Avery Wagen werden wir besonders niedrige Preise machen für diese Saison.



**Avery Pflanzler und Cultivators.** Maschinen alle stets fertig im Lagerraum aufgestellt; Seht sie Euch an.

**Beschirre, Cultivator-Schaukeln, Deltannen, alle Größen von Ketten, usw., stets an Hand.** Die Remper Disc Furchen-Deffner passen an irgend einen Pflanzler.

Kommt und besucht unseren Laden und besetzt unser Lager; Ihr seid jederzeit willkommen.

**D. GILBERT & SON.**

Regier, in der Zahl von rund 10,000,000, leben heute nach einer Ausfühung des Präsidenten Laft, in den Ver. Staaten.

Die zweitgrößte Stadt Preußens ist jetzt Breslau. Es hat unlängst die Einwohnerzahl von 600,000 überschritten.

Durch ein Stück Seide geht in derselben Zeit noch nicht halb so viel Licht durch, wie durch ein gleich großes Stück Flanel.

In blauem Grund. Wie die jüngsten Mittheilungen aus Deutsch-Südwestafrika besagen, sind die Diamantenfunde in Lüderikhat bedeutender, als anfänglich angenommen wurde. Bisher waren Diamanten nur im Wüstenand gefunden worden, jetzt aber haben sich bei Bohrungen nach Wasser Schichten blauen Grundes gefunden, welche Diamanten ähnlicher Art, wie die in Kimberley, oder anderen südafrikanischen Minen, enthalten.

**Londoner Armenhäuser.**

**Bilden für viele Bedürftige eine Stätte großen Schreckens.**

**Anlagen der Armenhäuser - Beschäftigung weiblicher Insassen - Trauriges Familienbild - Gelänglich bevorzugt - Berücksichtigung Elemente - Ein Verbesserungsvorschlag.**

Von den Londoner Armenhäusern entwirft ein Berichterstatter das folgende Bild:

Ein weißwüchsiges, düstres Backsteingebäude, dessen Flügel durch eiserne Gitterstiege verbunden sind; unten ein asphaltirter Hof und daran anstoßend ein kleiner, feuchter Garten mit dünnem, lebensmüdem Rasen und jüden, immergrünen Sträuchern, die freilich mehr grauschwarz als grün sind. Auf den Bänken des reinlichen, aber trostlos kalten Hofes sitzen Frauen mit weissen Hauben und gleichförmigen blauen Kleidern, die meisten alt und gebüdt; wo der warme Strahl der Sonne sich durch die hohen Bauten zwängt, hocken sie dichter zusammen gleich frierenden Vögeln. Einige trippeln mit einem Besen oder einem Eimer dahin, weniger, wie es scheint, um ernsthafte Arbeit zu leisten, als weil die alte Gewohnheit empfindlicher Thätigkeit ihre verbrauchten, kraftlosen Glieder nicht zur Ruhe kommen läßt. Das ist das typische Londoner Armenhaus. Kein Wunder, daß diese Stätte für viele Arme einen großen Schrecken bildet, dem sie um jeden Preis zu entgehen suchen.

Wer die Gerichtsverhandlungen und Vermischten Nachrichten der englischen Zeitungen durchgeht, wird dafür jeden Tag Belege finden. Da steht z. B. ein Knabe Bettelns halber vor Gericht; die Verhandlung ergibt folgendes Bild: Die Familie des Missethäters, Vater, Mutter und mehrere Kinder, wohnen in einer kleinen, zugigen Kammer, deren Möbel alle zum Pfandhaus gewandert sind bis auf eine Bettstelle, einige zerlumpte Teppiche und alte Säde, die als nothdürftigster Schutz gegen die Kälte dienen. Der Vater ist mit oder ohne eigene Schuld schon lange außer Arbeit und verbringt den Tag damit, vor der nächsten Kneipe herumzulungern und gelegentlich einen Penny für Schnaps zu erbetteln; die jüngeren Kinder liegen, sich gegenseitig wärmend, in dem schmutzigen Bett; die Mutter aber arbeitet von früh bis spät, kniet auf den Steinen der Haustreppen, reibt sie mit den frostbeulengeheften Fingern weich und scheut nicht die schwersten Verrichtungen, um ihre Familie vor dem Hungertod zu bewahren. Dieses Leben dünkt der armen Frau immer noch angenehmer als der Aufenthalt im Armenhaus, wo sie der Sorge um die nothwendigsten Bedürfnisse entzogen wäre. Gar manche begehren zu Zeiten bei Roth einen kleinen Diebstahl, um in's Gefängniß zu wandern; das Gefängniß öffnet sich nach einer bestimmten Zeit, so daß sie drauß wieder ihr Glück versuchen können; wenn sich aber die Pforten des Armenhauses hinter ihnen schließen, ist es ihnen, als seien sie dadurch für immer vom Leben abgetrennt.

Für diejenigen Armen, die einigen Anstand aus dem Schiffbruch ihres Lebens gerettet, ist der Aufenthalt im Armenhaus dadurch besonders bitter, daß alle Elemente durcheinander gemischt sind. Der umfangreiche Bericht über das Armenwesen, der kürzlich dem englischen Parlament erstattet worden ist, schlägt in dieser Hinsicht eine durchgreifende Besserung vor. In Zukunft sollen Einrichtungen getroffen werden, daß nicht mehr der kleine Kaufmann, den ein in der Nachbarschaft emporgewachsenen Warenhaus zum Vortritt gebracht hat, und der zu alt und verschliffen ist, um eine Stellung als Kommiss zu finden, neben dem Landstreicher schläft, der ein faules Bagabundenleben im Armenhaus beschließt, daß nicht eine ehrsame Wittve, der nach einem Leben voller Arbeit die Kräfte mangeln, ihren Lebensunterhalt zu erwerben, gepeinigt wird durch die Gesellschaft ehemaliger Prostituirter, die durch Trunk und Ausschweifungen zum Bruch geworden sind, daß nicht Idioten oder mit elastischen Gehirnen und Angelegenheiten behaftete Personen ihrer Umgebung ein Gegenstand toher Witzlei oder des Wischens sind. Wie die Trennung im einzelnen praktisch durchzuführen ist, wird, namentlich bei kleineren Gemeinden, oft eine schwierige Frage sein, doch findet die ausgesprochene Theorie allgemeinen Beifall.

**Strasafahrt für unartige Hausthiere**

Schoohündchen, Katzen, Affen und was sonst von solchen Lieblingsstieren im Hause gehalten wird, haben ebenso wie Kinder ihre Ungehorsamkeiten und sind ungehorsam. In dem Londoner Thierhospital in Westminster ist eine Strafschule für unartige und ungehorsame kleine Hausthiere errichtet worden, wo es sich gezeigt hat, daß die Einsperrung von verwöhnten Hunden, Katzen und Affen ausgezeichnete Erfolge erzielt. Es ist offenbar, daß sich diese Sträflinge der Strafe bewußt werden, die über sie verhängt ist, und die Einzelhaft und Sträfingstift wirkt so auf sie ein, daß sie sich die ganze Zeit über je nachdem in hundertjähriger oder tagenlanger Stimmung befinden und mit größter Dankbarkeit voll Freude und Unterwürfigkeit wieder zu ihrem Herrn zurückkehren.

**Wild wachsendes Getreide.**

**Untersuchungen über die Urheimath der wichtigsten Kulturpflanzen.**

Die Anfänge und der Ursprung des Getreidebaues sind bisher in ein Dunkel gehüllt gewesen, das trotz mannigfaltiger Hypothesen nicht geklärt werden konnte. In den allerersten schriftlichen Lieberlieferungen wird das Getreide als etwas Selbstverständliches erwähnt und die Gründe, die man für Syrien, Arabien, Centralasien und China als Urheimath dieser wichtigsten Kulturpflanze angeführt hat, waren nicht stichhaltig, da es bisher nicht gelungen war, das Getreide irgendwo als wild vorkommend zu erweisen.

Ein junger Gelehrter, Aaronsohn, hat nun das Vaterland des Getreides und damit die Urheimath unserer Kultur entdeckt, denn es ist ihm gelungen, wild wachsendes Getreide aufzufinden, von dem unsere zahllosen heutigen Getreidearten abstammen. Diesen Aehren des Weizens fand Aaronsohn zuerst im Juni 1906 in Obergaliläa auf den Bergen von Naphtali mitten unter wilden Mandel- und Pflaumenbäumen. Nicht lange danach entdeckte er am Fuße des Berges Hermon richtige Felder dieses wilden Getreides, und als er 1907 seine Nachforschungen systematisch fortsetzte, konnte er in dem alten Moos das Vorhandensein zahlreicher Felder dieses primitiven Getreides feststellen.

Ueber die Bedeutung dieser Feststellung äußerte sich Aaronsohn in ausführlicher Darstellung: „Die Getreidearten, die wir heute anbauen, gedeihen nicht ohne Kultur und Pflege. Sie würden auch ohne die Sorgfalt des Menschen wohl ein oder höchstens zwei Jahre fortleben können, aber sie würden dann durch die wildwachsende Vegetation zerstört werden. Andererseits findet man ja eine bestimmte Art des Getreides schon in den ältesten Pfahlbautenanlagen, die über das Bronzezeitalter hinausreichen.“ Sehr hoffnungsfreudig äußerte sich der Gelehrte über die Möglichkeit, dieses wilde Getreide nun auch in Ländern zu kultivieren, in denen bisher der Getreidebau nicht geübt ist. „Die wilden Getreidearten, die ich aus Obergaliläa mitgebracht habe,“ so äußerte er sich, „gedeihen dort auf sehr steinigem Boden, an den Abhängen ganz trockener Hügelketten, auf denen die glühende Sonne des Orients brennt, da wo die Erde nur dünn auf den Steinen aufliegt und kein anderer Pflanzenwuchs fortkommt. Keine andere Pflanze begnügt sich mit so schlechten Bedingungen des Bodens und der Witterung. Trotz dieser sehr ungünstigen Bedingungen reist das wilde Getreide in prächtigen Aehren, deren schönes Korn eine Länge von 11 Millimeter hat, während das durchschnittliche Korn unserer kultivierten Getreidearten nur 5-10 Millimeter mißt. Dieses Getreide widersteht allen Schwankungen des Klimas; man findet es in den tiefen Senkungen von 100 und 150 Metern unterhalb des Meerespiegels in der salzhaltigen Erde des Jordangebietes und ebenso 1000-1600 Meter oberhalb des Meerespiegels auf dem Hermon, fast hinaufreichend bis zu der Schneeregion. Darin liegt die ökonomische Bedeutung dieser Entdeckung. Durch geschickte Auswahl und sorgsame Behandlung wird man ohne Zweifel den Versuch machen können, den Anbau des Getreides auch auf jene unfruchtbaren Gegenden auszuwehnen, in denen heute die Getreidekultur unmöglich ist. Die neue Getreideart wird besonders nützlich sein für die der Sahara benachbarten Länder, für Ägypten und Tunis; sie wird Syrien, Arabien und Turkestan fruchtbar machen können und einige Gegenden Amerikas. Versuche des Anbaus sind übrigens schon unternommen worden in Amerika durch das Ackerbau-Ministerium der Ver. Staaten und in Deutschland durch das Agronomische Institut in Bonn-Poppelsdorf.“

**Die Schärfe der Estimos.**

Wertwirdigerweise findet sich, nach der Aussage der anerkanntesten Gelehrten, die größte Schärfe beim Menschen am Äquator und im höchsten Norden. Es ist auch nachgewiesen, daß man viele sehr scharfe Augen in Ländern und unfruchtbaren Wüstenorten antrifft, wo nur wenige Gegenstände die Gesichtslinie unterbrechen. Dort entwickelt sich die Schärfe zu einem Grade, der dem meist an mangelhaften Gesichtssinn leidenden Stadtbewohner fast unbegreiflich erscheint. Von Estimos weiß man, daß sie weisse Früchte noch entdeckt haben, wenn die sich auch in ungeheurer Entfernung über den Schnee weggeschlichen, und daß sie Gegenstände deutlich unterscheiden können, wo ein Reisender nur noch Felder von blendendem Weiß sehen kann. Die Araber der Wüste erfreuen sich ebenso einer Schärfe, die sich mit der der Bewohner des turgan Nordens messen kann. Die Bewohner der ungeheuren Ebenen Nordamerikas haben die besten Augen von allen Amerikanern, da die weiten Strecken der weichen Ebenen infolge des Fehlens von Gegenständen, die ihren Blick auf nahe Objekte ablenken könnten, ihre Schärfe ungemein entwickeln. Das scharfe Gesicht der Rothhäute ist ja sprichwörtlich geworden, und es ist zweifelhaft, ob ein weißer Mann sich jemals einer so erstaunlichen Schärfe wie diese Indianer erfreut hat.

**Macht Geld indem Ihr es spart.**

**Einkäufe bei Glover's ermöglichen es, dies zu thun.**

Rechnet aus wie viel es Euch jeden Monat kostet Eure Waaren anschreiben und abliefern zu lassen; die Summe wird Euch in Staunen versetzen.

Alles garantirt so zu sein wie annoncirt.

White Glaphant Mehl per Sack . . . . . 1.70

„C“ Mehl per Sack . . . . . 1.60

Gasolin per Gallone . . . . . 15c

Gasolin 5 Gallonen . . . . . 70c

Petroleum per Gallone . . . . . 10c

Salz 140 Pfund . . . . . 85c

Yeast Foam 3 Päckchen . . . . . 10c

Diamond G Seife, 8 Stücke . . . . . 25c

Polo Waschseife, 12 Stücke . . . . . 25c

Süß-Corn, 4 Büchsen . . . . . 25c

Tomaten, 3 Büchsen . . . . . 25c

Zucker per 100 Pfund . . . . . 5.80

Cook's erstklassiges Linoleum, laufende Yard . . . . . 2.25

**H. H. GLOVER CO.**

**Die Besiedelung Sibiriens.**

**Wie in aller Eile sich vorkühnende Völkerwanderung.**

Fast unbemerkt von den europäischen Kulturvölkern ist nach dem russisch-japanischen Kriege mit Sibirien eine Wandlung vor sich gegangen, deren Folgen noch nicht abzusehen sind. In aller Stille bildet sich in dem Riesensland ein neues Volk; denn ohne daß die Welt davon Notiz nahm, ergießt sich seit Beendigung des russisch-japanischen Krieges ein Strom von Einwanderern in das Land, eine der größten Völkerwanderungen, die die Geschichte kennt. Während der letzten zwölf Monate sind nach japanischen Blättern über 500,000 Russen in Sibirien eingewandert, also etwa die Hälfte aller Einwanderer, die die Ver. Staaten in demselben Zeitraum aus der ganzen Welt erhalten haben. Wie der russische Landwirtschaftsminister Fürst Wassilitschikoff in der Duma mittheilte, betrug die Zahl der über das Uralgebirge Auswandernden einige Jahre vor 1906 nur 60,000 jährlich, 1906 selbst schon 180,000, 1907 400,000, in den ersten drei Monaten des Jahres 1908 420,000, darunter 70,000 Familien. Wie die Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik mittheilt, haben die Erzählungen der aus dem russisch-japanischen Kriege heimgekehrten Soldaten über Sibirien den mit bitterer Armuth kämpfenden russischen Ruschiks völlig die Köpfe verdrückt. Sie träumen bloß noch von den ihnen in Sibirien wohnenden Reichthümern. So kommt es, daß nicht nur ganze Familien, sondern ganze Kolonien sich nach dem fernen Osten aufmachen.

Außer diesen großen Einwanderermassen aus dem europäischen Mutterlande hat das große Sibirien nun aber in den letzten Jahren an der ganzen Küste des Stillen Ozeans zahlreiche Anfliehungen eingewandelter japanischer Fischer erhalten. Die offiziellen Landkarten der staatlichen topographischen Kommission, die hier überall unentdeckte Regionen verzeichnen, sind längst durch die Thatfachen überholt. Auf der Halbinsel Kamtschatka z. B. sind so große japanische Kolonien entstanden, daß die Bewohner sich nicht nur Wohnhäuser aus Steinmaterial, sondern auch Schulen erbaut haben.

**Concret - Blöcke.**

Die Honey Blöcke sind Gute

Telephon B 128 Fabrik an Front Str., zwischen Lincoln und Green.

Laßt uns berechnen für Euren Seitenweg.

